

NEWSLETTER

AUSGABE 2
Juni 2008

KAS AUSLANDSBÜRO
NIGERIA

Editorial

Sehr verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Afrika steht heute – zumindest symbolisch – auf fast jeder zweiten politischen Tagesordnung. Das Schicksal von heute schon über 700 Mio. und 2050 etwa zwei Milliarden Menschen kann niemanden gleichgültig lassen. Vor allem, wenn diese Menschen vor dem eigenen europäischen Hause leben, immer nachdrücklicher anknöpfen und die Haustür eines Tages gar eintreten werden.

In mehr als vierzig Jahren Unabhängigkeit haben sich afrikanische Länder wie Nigeria zurückentwickelt, trotz ausländischer Hilfe in zigfacher Milliardenhöhe. Trotz eigener Reichtümer wie Öl oder Mineralien. Länder Südostasiens wie Malaysia, zur Zeit der Unabhängigkeit allenfalls gleichauf mit Nigeria, haben ohne größere finanzielle Hilfen und mit viel weniger Öl eine erstaunliche positive Entwicklung durchgemacht.

Ist es vielleicht gerade die Flut unverdienten Geldes – gut gemeinte Hilfen oder Öleinnahmen – die die Entwicklung behindert hat? Ein Fluch des Ressourcenreichtums und ein Paradox der Hilfe? Wir gehen dieser Frage in dieser Ausgabe unseres Newsletters ein wenig nach. Ich persönlich glaube aber nicht an die Wirksamkeit von Flüchen, weder Ressourcenflüchen noch anderen, auch nicht in Westafrika, der Hochburg von Juju, wie Voodoo hier heißt.

Inhalt

▪ Seite 1

Editorial

▪ Seite 2

Nigeria im Dilemma des Klimawandels

▪ Seite 7

Öl und Gas im Überfluss – Nigerias Ressourcenreichtum

▪ Seite 12

Nigeria – Der Fluch des Erdöls und Chinas Öl-Diplomatie

▪ Seite 16

Policy Advice made by Konrad-Adenauer-Stiftung Abuja



Shop in Kano
Foto: Klaus Pähler



Konrad
Adenauer
Stiftung

NEWSLETTER

AUSLANDSBÜRO NIGERIA

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

Ich glaube an die persönliche Verantwortung der Akteure, und genau das ist es, was Nigeria und andere Länder in ihrem Elend verharren läßt: Verantwortungslosigkeit im großem Stil. Politik und öffentliche Ämter bieten hier die Möglichkeit, schnell unermesslich reich zu werden während die Bevölkerung im besten Falle darbt. Daher wird so hart um Zugang zu diesen Ämtern gekämpft: Sie sind eine – immer noch meist straflose – Gelegenheit zum Stehlen. Sani Abacha hat in 5 Amtsjahren ebenso viele Milliarden US-Dollar zusammenge-
rafft. Das sind drei Millionen am Tag. Amtlichen Angaben zufolge muss dagegen mindestens die Hälfte der Bevölkerung von weniger als 1 Dollar am Tag leben.

Hier liegen die Hauptursachen der Probleme jedenfalls Nigerias. Mit immer noch mehr Geld – ob *windfall profits* aus den hohen Ölpreisen oder als Ergebnis einer Umverteilung von Geldern der Armen der reichen Länder an die Reichen der armen Länder, wie es in einer berühmten, zu Unrecht Lord Bauer zugeschriebenen Wendung heißt - kann man dieses Problem nicht lösen, nur verschlimmern. Die Menschen hier müssen endlich, mehr als vierzig Jahre nach ihrer Unabhängigkeit, die Verantwortung für sich selbst übernehmen, d. h., die Konsequenzen ihres Handelns oder eben Nicht-Handelns selbst tragen. Dies wird nicht schmerzfrei abgehen, aber sie müssen es lernen, sonst werden sie bald in eine Globalisierungsfalle geraten, aus der es kein Entkommen mehr gibt. Afrika muß weg von seinen Kleptokraten hin zu einer wenigstens ein kleines bißchen besseren Staats- und Regierungsführung (*governance*) kommen. Nigeria stolpert bei dem Versuch und noch ist nicht restlos klar, ob es stürzen oder weitergehen wird. Man kann und muß Nigeria wie Afrika dabei helfen, aus Humanität wie aus Eigeninteresse, aber weniger mit heißem Herzen als mit kühlem Kopf.

Mit besten Grüßen aus Abuja,

Klaus Pähler

Nigeria im Dilemma des Klimawandels

VON KLAUS PÄHLER

„Klimawandel in Nigeria ist eine tickende Zeitbombe und es gibt wenig oder nichts, was zur Milderung seiner Folgen getan wird!“ Nnimmo Bassey, Nigeria



EINIGE FAKTEN

Bittere Ironie des Schicksals: Von allen Kontinenten trägt Afrika am wenigsten zum Klimawandel bei, wird darunter aber wohl am meisten leiden. Ein typischer Fall von negativen externen Effekten, einer Externalisierung von Kosten, würden Ökonomen sagen: Ein Unbeteiligter trägt die Kosten der Handlungen anderer.

Afrika produziert nach amerikanischen Angaben pro Jahr etwa eine Tonne CO₂ pro Person (Südafrika 8,44t, Mali weniger als eine zehntel Tonne pro Person und Jahr). Die USA, der größte CO₂-Produzent, generieren im Vergleich etwa 16t/Jahr und Person, insgesamt also 5,7 Mrd. t oder 23 % der Weltproduktion. Der neue Stern am CO₂ – Himmel, China, wird die USA bald übertreffen. Diese Angaben stammen zwar aus 2002, dürften sich aber in den Proportionen nicht wesentlich geändert haben.

Da Afrika einer Anzahl von ressourcenverzehrenden Stressoren ausgesetzt ist (von HIV über Korruption bis zu dauernden blutigen Konflikten), bleiben ihm vergleichsweise wenige Ressourcen, auf den Klimawandel proaktiv zu reagieren. Wenn er, wie dargelegt, für den Kontinent ein externer Schock ist, verursacht durch die Externalisierung von Kosten durch Dritte, liegt hier aus Sicht vieler Ökonomen ein vertretbarer Grund für Kompensationszahlungen und/oder Hilfeleistungen. So rief auf dem vom deutschen Bundespräsidenten initiierten deutsch-afrikanischen Gipfel im Januar 2007 in Accra der damalige nigerianische Präsident Obasanjo auch zu internationaler Hilfe zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels auf.

MÖGLICHE FOLGEN

Da etwa 40% des afrikanischen Bruttosozialproduktes in der Landwirtschaft erzielt werden, und wiederum etwa 70% aller afrikanischen Arbeitskräfte auf oft marginalen Böden beschäftigt sind, wird sofort deutlich, welche verheerenden sozio-ökonomischen Folgen schon geringe klimatische Verschlechterungen haben können.



Zu diesen Folgen gehören bereits heute abnehmende Fischbestände, austrocknende Seen, wie etwa der Tschad-See, der bereits auf ein Zehntel geschrumpft ist und von dem die Wasserversorgung von über 10 Mio. Menschen in den



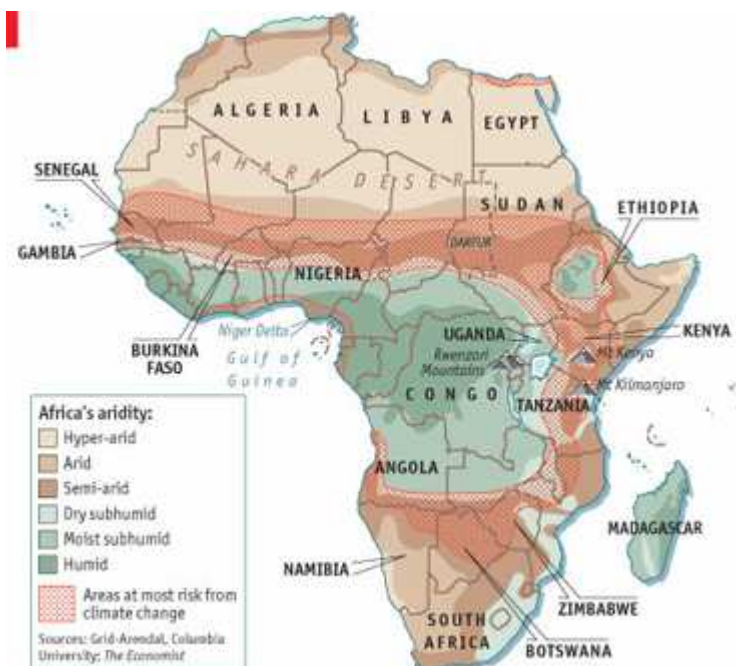
Tschad-See, Satellitenbild 2001, Quelle: Wikipedia

Anrainerstaaten u.a. Nigeria, abhängt, die Überweidung der Bestände an Wild („bushmeat“) und Krankheitsübertragungen etwa von verzehrten Schakalen oder Affen auf den Menschen.



Fulani Hirte in der Nähe von Sokoto
Foto: Eliot Elisofon Field Photographs

„Die Wüste wächst. Weh' dem, der Wüsten birgt!“ wußte schon Nietzsche. Die Ernährung immer noch dramatisch wachsender Bevölkerungen – Nigerias Bevölkerung wuchs in den letzten 15 Jahren von 89 Mio. auf 140 Mio. Menschen – wird gefährdet, weil mit zunehmender Verwüstung die natürlichen Ressourcen abnehmen, etwa im Norden Nigerias, während gleichzeitig der Meeresspiegel an seiner tropischen Küste im Süden steigt (s. Karte). Dies könnte langfristig zu Binnenmigration und resultierenden Konflikten um die schrumpfenden Ressourcen (bebaubare Böden, Wasser) führen.



Trockenheit in Afrika, Quelle: Economist



Makoko – Ein auf Stelzen gebautes Viertel nahe der Lagune in Lagos
Foto: Anna Borzello, BBC

Auch internationale Konflikte sind zu erwarten, da Klimaflüchtlinge sich kaum durch die innerafrikanischen Grenzen aufhalten lassen werden. Angenommen, der Meeresspiegel stiege um nur 20cm, so würden in Nigeria 740.000 Menschen verdrängt. Bei 1m wären es 3.7 Mio., bei 2m 10 Mio. Menschen. Von der UNCCC in Nairobi war zu hören, Lagos (zwischen 7-14 Mio. Einwohner) könne eines Tages ganz einfach im Meer versinken. Vor dieser Hintergrundfolie müssen die Bemühungen oder genauer: Nicht-Bemühungen Nigerias, mit den absehbaren Problemen umzugehen, gesehen werden.

KYOTO UND SEINE WIRTSCHAFTLICHEN AUSWIRKUNGEN AUF NIGERIA

Politiken, die dem Klimawandel durch Senkung des Verbrauches fossiler Brennstoffe wie Öl, Gas oder Kohle Einhalt gebieten wollen, haben natürlich erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen auf die Produzenten oder besser: Lieferanten dieser Brennstoffe. Nigeria ist achtgrößter Öllieferant der Welt. Die neuntgrößten Gasvorräte lagern hier. Von einer nachhaltigen Senkung des Verbrauches dieser Energieträger wäre die nigerianische Volkswirtschaft massiv betroffen. Sie ist praktisch eine Monokultur: Etwa 80% der Einnahmen der Regierung, 90-95% der Exporterlöse und über 90% der Deviseneinnahmen stammen aus dem Ölsektor.

In den letzten Jahren versucht Nigeria daher zu diversifizieren. In Kuppelproduktion mit dem Öl fällt auch Gas an, das bisher aus Mangel an technischen Anlagen zu seiner Nutzung ganz überwiegend einfach abgefackelt wurde. Dieses Gas wird direkt auf der Erde verbrannt, da, wo es aus dem Boden austritt.



Brennendes Ölloch im Ogoniland
Foto: Ed Kashi, National Geographic

Die dadurch entstehenden Dioxine und anderen Karzinogene schädigen Einwohner und Umwelt. Kaum ein anderes Land fackelt so viel Gas ab wie Nigeria: 2,5 Mio. Kubikfuß pro Tag. Das entspricht 40% des gesamten in Afrika genutzten (!) Gases und trägt durch das enthaltene Methan und CO₂ mehr zur globalen Erwärmung bei als die Emissionen ganz Sub-Sahara-Afrikas zusammen. Allerdings ist Nigeria auf einem guten Weg. Es gehört laut einer Studie der Weltbank mit 15 weiteren ölproduzierenden Staaten zu den Ländern, die das Abfackeln von Gas zwischen 1995 und 2006 stufenweise reduziert haben. Bis 2008 plant Nigeria, das „gas flaring“ vollständig zu beenden.



Gasabfackeln im Niger Delta
Quelle: Friends of the Earth International

NEWSLETTER

AUSLANDSBÜRO NIGERIA

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

Die Befolgung des Kyoto-Protokolls ist für das Land also ein zweiseitiges Schwert: Auf den Klimawandel dürfte sie sich langfristig positiv auswirken, auf seine wirtschaftliche Entwicklung aber kurzfristig negativ. Die Einhaltung des Kyoto-Protokolls würde die Einnahmen der OPEC-Staaten, zu denen Nigeria gehört, bis 2010 um 25% reduzieren. Für die nigerianische Entwicklungsplanung wäre dies eine Katastrophe: Dringend nötige Investitionen in Bildung oder Infrastruktur könnten allenfalls zum Teil vorgenommen werden, mit dauerhaft negativen Folgen für den Entwicklungspfad des Landes. Der augenblickliche Ölpreis mit seinen immensen *windfall profits* gibt dem Land allerdings eine Chance, doch noch rechtzeitig auf den richtigen Weg zu kommen. Nicht nur der neugewählte Parlamentspräsident fürchtet, es könnte seine letzte Chance sein, zumal das Land mehr als 25% seiner möglichen Erdölerlöse durch die Dauerkrise im Niger Delta verliert.

„WAS TUN?“ FRAGT NIGERIA SICH NICHT

Die nigerianische Politik oder auch die öffentliche Diskussion befassen sich mit den angesprochenen Problemen so gut wie gar nicht. Entwicklungspolitisch hat man kurzfristig viel dringendere Sorgen und strategische Weitsicht ist hier nicht fester Bestandteil der Politik. In der für Entwicklungsplanung zuständigen National Planning Commission soll das Thema allerdings künftig stärker beachtet werden. Hier hat der im Mai letzten Jahres gewählte Präsident, Umaru Yar'Adua, eine wichtige Aufgabe: Diversifizierung der Volkswirtschaft, Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen (in diesem Falle: Unabhängigkeit vom Verkauf dieser Brennstoffe), Wiederbelebung der darniederliegenden Landwirtschaft, Industrialisierung und Entwicklung des kaum existierenden Dienstleistungssektors sind einige Stichworte.

In jedem Falle ist dem neuen Präsidenten Weitsicht zu wünschen, sonst könnte das Land von einem der beiden Hörner des Dilemmas aufgespießt werden: Klimawandel oder sinkende Ölerlöse.

Öl und Gas im Überfluss – Nigerias Ressourcenreichtum

VON ANNA JUNG

1908 – 2008: VON DEN ERSTEN ÖLFUNDEN BIS HEUTE**Erste Schritte auf dem Weg zur Ölnation**

Vor genau einem Jahrhundert wurden im Westen Nigerias von der deutschen Gesellschaft „Nigerian Bitumen Corporation“ die ersten Ölfunde gemacht. Diese Pionierforschung wurde mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges jedoch abrupt beendet. Fast 30 Jahre später (1937) hat Shell D'Arcy (Vorgänger von Shell Petroleum Development Company of Nigeria) mit alleiniger Lizenz für das nigerianische Territorium die Suche nach dem Öl wieder aufgenommen. Doch auch im 2. Anlauf brachte ein Weltkrieg die Ölförderungsversuche zum Erliegen.

NEWSLETTER**AUSLANDSBÜRO NIGERIA**

AUSGABE 2 | JUNI 2008

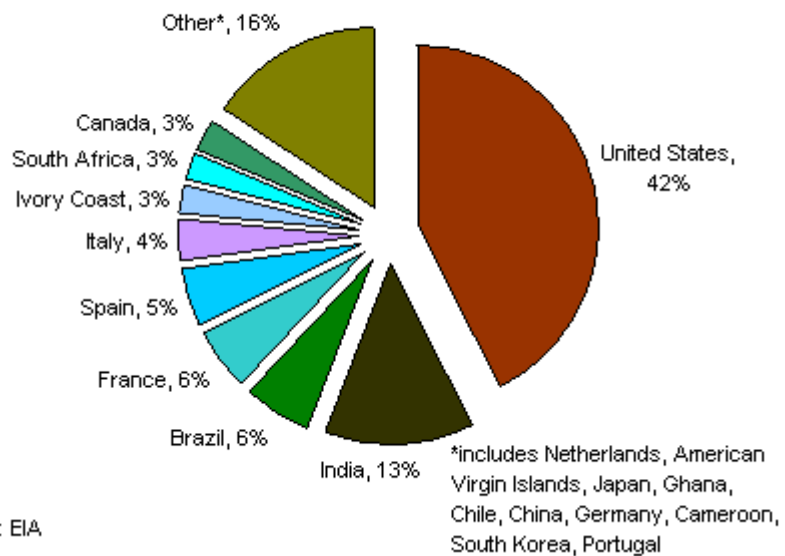
www.kas.de/nigeria

Erst Jahre später (1956) kam es dann zur ersten kommerziellen Ölentdeckung in Oloibiri im Niger Delta. Internationale Ölfirmen wie Mobil, Agip, Safrap (heute Elf), Tenneco und Amoseas (heute Texaco und Chevron) erwarben Lizenzrechte für die Ölförderung im Niger Delta, und nur 2 Jahre später wurden in Oloibiri bereits 5.100 Barrel Rohöl gefördert. Im darauffolgenden Jahr hat sich diese Menge verdoppelt, 1972 lag die Rohölproduktion bei 2 Mio. Barrel pro Tag und Nigeria war 7.-größter Ölproduzent der Welt.

Die Regulierung und Steuerung der nigerianischen Ölindustrie wurde 1977 der Nigerian National Petroleum Corporation (NNPC) übergeben, die 1988 in 12 Zweigstellen aufgeteilt wurde und so noch immer existiert. 95% der bedeutenden Öl- und Gasprojekte werden durch Joint Ventures finanziert, in denen die NNPC größter Anteilseigner ist.

Ölförderung, Import und Export

Auch heutzutage ist Nigeria eine der größten Erdölexportnationen der Welt (8.-größte im Jahr 2006 laut Energy Information Administration (EIA)). Die Ölförderung wird hauptsächlich von großen internationalen Ölfirmen (Royal Dutch Shell, ExxonMobil, Chevron, ConocoPhillips, Agip, TOTAL) vorgenommen. Die Ölproduktion macht in Nigeria etwa ein Drittel des Bruttosozialproduktes, die Öleinnahmen etwa 80% der Staatseinnahmen aus. Der Löwenanteil der nigerianischen Ölexporte geht in die USA (42% in 2006), gefolgt von Europa (19%) und Südamerika (7,6%).

Breakout of Nigeria's Crude Oil Exports, 2006

Source: EIA

Kaum zu glauben, aber wahr: die 8.-größte Ölexportnation der Welt muss selbst Öl importieren, da eigene Raffineriekapazitäten nicht ausreichen, um der heimischen Nachfrage gerecht zu werden. Die derzeit 4 staatlichen Raffinerien könnten theoretisch insgesamt 438.750 Barrel Rohöl pro Tag verarbeiten, doch Sabotage, Brände, Missmanagement und der Mangel an regelmäßiger Instandhaltung führen zu einer tatsächlichen Kapazität von nur ca. 214.000 Barrel am Tag (Quelle: EIA).



Menschen bei dem Versuch, „verlorenes Öl“ aufzufangen
Foto: Akintunde Akinleye (Reuters)



Tankstelle in der Nähe von Kaduna – im Norden Nigerias
Foto: Klaus Pähler

ERDGAS: VOM LÄSTIGEN NEBENPRODUKT ZUM FOKUS DER ENERGIEPOLITIK

Laut Energy Information Administration (EIA) wurden Nigerias Erdgasreserven Anfang des Jahres 2007 auf 5,2 Billionen Kubikmeter geschätzt, auf ähnliche Zahlen bezieht sich auch die nigerianische Planungskommission. (Zum Vergleich: EON zufolge lagen die weltweit si-

NEWSLETTER

AUSLANDSBÜRO NIGERIA

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

cher gewinnbaren Erdgasreserven Ende 2000 bei 140 Billionen Kubikmetern.) Basierend auf obiger Schätzung ist Nigeria 7.-größter Erdgasinhaber der Welt und der größte auf dem afrikanischen Kontinent. Die Erdgasreserven liegen zusammen mit den Ölvorkommnissen hauptsächlich im Niger Delta. Trotz stufenweiser Reduzierung in den letzten Jahren wird ein großer Teil des bei der Ölförderung austretenden Gases (40% laut NNPC) noch immer direkt ungenutzt abgefackelt. Immerhin hat die Regierung Nigerias nun die Ausmaße der Luftverschmutzung und Ressourcenverschwendung erkannt, und plant das Abfackeln in 2008 zu beenden. Mehr und mehr Aufmerksamkeit wird den Möglichkeiten von Erdgas sowohl als Exportgut als auch als nationale Energiequelle geschenkt.

ÖL- UND GASRESERVEN – EIN FLUCH?

Nigeria ist geprägt durch eine extrem ungesunde Abhängigkeit vom Öl. Schlechte Regierungsführung und Korruption haben in der Vergangenheit dazu geführt, dass trotz der immensen Einnahmen aus dem Ölgeschäft ein Großteil der Bevölkerung in Armut lebt. Das Elend und die Frustration der Menschen führen im Niger Delta zu einer radikalen Antwort auf diesen Misstand. Attacken auf die Ölinfrastruktur sowie Geiselnahmen und Erpressungen sind dort an der Tagesordnung. Diese Unruhen führen ihrerseits zu stark eingeschränkten Öl- und Gasförderungsquoten und damit zu schweren Verlusten für die Volkswirtschaft: Statt möglichen 3 Mio. Barrel täglich (laut Schätzungen der EIA) wurden 2006 durchschnittlich nur 2,15 Mio. Barrel Rohöl pro Tag gefördert. Seit Dezember 2005 hat die durch Unruhen hervorgerufene Einschränkung der Ölförderung Nigeria ungefähr 16 Mrd. USD an Exporteinnahmen gekostet. Hinter den Unruhen im Niger Delta stehen militante Organisationen – die bekannteste ist wohl die Rebellengruppe *Movement for the Emancipation of the Niger Delta (MEND)*. Sie fordern erhöhte Entschädigungen und mehr Kontrolle über die Ölförderung in der Region sowie verbesserte Transparenz in Regierungsbudgets.



MEND-Rebellen

Quelle: Writingcompany

NEWSLETTER

AUSLANDSBÜRO NIGERIA

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

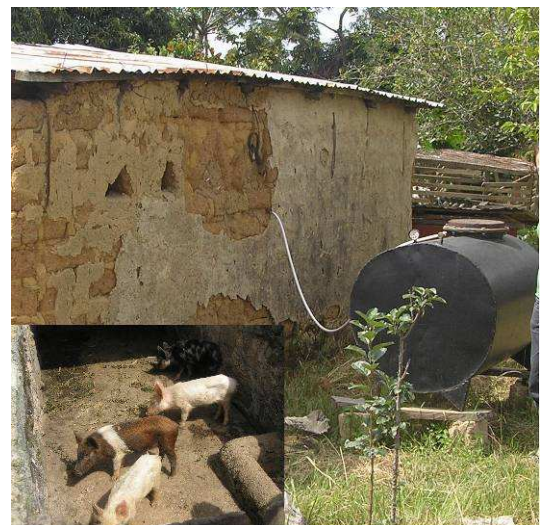
NIGERIAS STRATEGIE 2008-2011

Im Entwurf des zweiten nationalen Strategiepapiers NEEDS-2 (National Economic Empowerment and Development Strategy-2), welches die nationale Planungskommission Nigerias (NPC) in Kürze veröffentlichen wird, werden Ziele, Strategien und spezielle Aktivitäten erläutert, die Nigeria für den Zeitraum 2008-2011 in 16 entscheidenden Bereichen, darunter der Öl- und Gassektor, anstrebt. Aufgrund der zu starken Abhängigkeit vom Öl hat sich die Regierung entschieden, die Entwicklung der Nicht-Öl-Sektoren im Rahmen von NEEDS-2 in den Vordergrund zu stellen. Der Fokus liegt vor allem auf der erhöhten Nutzung von Erdgas.

Die Ziele für den Ölsektor sind klar darauf ausgerichtet, die Rohölproduktion bis 2011 zu erhöhen und zwar auf 4,5 Mio. Barrel pro Tag. Weitere Ölreserven sollen erschlossen und die Raffineriekapazitäten für Rohöl von derzeit 445,000 auf 2,25 Mio. Barrel am Tag im Jahr 2011 ausgeweitet werden, um die lokale Nachfrage zu befriedigen. Um dem Mangel an geschultem Personal im Ölsektor entgegenzuwirken, soll das Petroleum Training Institute im Delta State modernisiert und verbessert werden. Mehr Transparenz im Management der Öleinnahmen soll durch die verstärkte Durchsetzung der EITI (Extractive Industries Transparency Initiative) Prinzipien erreicht werden.

Mehr und mehr an Bedeutung gewinnt in Nigeria momentan das Erdgas. Die Regierung will Anreize für in- und ausländische Investoren setzen, sich in der nigerianischen Gasindustrie zu engagieren, Privatisierungen von Raffinerien, Transportanlagen und Verteilungsnetzen sind laut NEEDS-2 ebenfalls Bestandteil der Erdgasstrategie. Sowohl die Versorgung im Inland als auch der Export von Erdgas sollen bis 2011 drastisch erhöht werden. Für beide Ziele muss die Infrastruktur für den Transport von Erdgas entschieden verbessert werden, was immense Investitionen voraussetzt. Zu konkreten Projekten zählen beispielsweise die Vollendung des West African sowie des Trans-Saharan Gas Pipeline Projekts und der Bau der Proposed Trans Nigeria Gas Pipeline. Weiterhin ist eine wettbewerbsfähige Gaspreisstrategie notwendige Voraussetzung für den Ausbau des Erdgassektors. Auch das Flüssiggas spielt eine zunehmend große Rolle in Nigeria. Bis 2011 soll ein Wachstum der inländischen Nutzung von LPG (Liquified Petroleum Gas) von 75.000 Tonnen (2006) auf 1 Mio. Tonnen (2011) jährlich erreicht werden.

Im Rahmen der Energiediversifizierung beginnt in Nigeria auch das Interesse für erneuerbare Energien zu wachsen. Bis 2011 will die Regierung laut NEEDS-2 die Nutzung von Zucker und Maniok als Rohstoffe für Bioethanol fördern. Diese Rohstoffe sollen im Rahmen von Public Private Partnership Projekten auf ca. 20.000 Hektar Land angebaut werden. Ein erster Schritt in Richtung Windkraft und Solarenergie soll die Erstellung von Karten sein, die Auskunft über Windstärken, -richtungen und Sonneneinstrahlungen geben.



Private Biogasanlage in Plateau State
Foto: Anna Jung

NEWSLETTER**AUSLANDSBÜRO NIGERIA**

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria**FAZIT**

Nigeria setzt sich im Öl- und Gassektor, wie auch in vielen anderen Bereichen, ehrgeizige Ziele. Ein Blick auf Strategien und Ambitionen in der Vergangenheit jedoch stellt die Erreichung dieser Ziele stark in Frage. Nigeria leidet noch immer unter einem massiv korrupten System, in welchem Einzelinteressen auf allen Ebenen zu stark und unkontrolliert verfolgt werden können und die Interessen des Landes in den Hintergrund geraten. Ohne einen bedeutenden Wandel hin zu einem Gesellschaftssystem, in dem sich regelkonformes Verhalten für den Einzelnen „lohnt“, sind auch die besten Strategien zum Scheitern verurteilt. Es ist Nigeria zu wünschen, dass sich die Lage im Ölsektor verbessert und das Land (nicht einzelne Akteure!) umso mehr von den *windfall profits*, die der aktuell sehr hohe Ölpreis mit sich bringt, profitieren kann. Dennoch ist die Tendenz, sich nicht mehr nur auf die Öleinnahmen zu verlassen, sondern andere wertschöpfende Bereiche zu fördern, richtig und wichtig für die zukünftige Entwicklung des Landes.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN<http://www.nnpcgroup.com/development.htm><http://www.eia.doe.gov/emeu/cabs/Nigeria/Background.html>

Nigeria – Der Fluch des Erdöls und Chinas Öl-Diplomatie

VON WOLFGANG SAAM

CHINAS ÖLINTERESSEN IN AFRIKA

Das massive diplomatische Vordringen Chinas in Afrika und vor allem seine Erdöl-Einkaufspolitik (sog. „Öl-Diplomatie“) sind ein bestimmendes Thema in der Presse, Wissenschaft wie auch auf der Agenda der Außenpolitik westlicher Nationen. Mit gutem Grund, denn Chinas diplomatisches Werben gegenüber Afrikas Staatenwelt steht in Konkurrenz zu den Entwicklungsprogrammen westlicher Staaten und internationaler Institutionen. Während diese ihre Entwicklungsprogramme an gewisse Konditionalitäten (gute Regierungsführung, Korruptionsbekämpfung, Menschenrechte) knüpfen, hat für Pekings Diplomaten die Sicherung von Rohstofflieferungen oberste Priorität – alles weitere gilt ihnen als innere Angelegenheit afrikanischer Staaten, in die man sich nicht einzumischen hat. Es kursieren verschiedene Deutungsmuster für Chinas Öl-Diplomatie. Sie bewegen sich zwischen der nüchternen Feststellung einer veränderten geopolitischen Lage, Vorwürfen an Peking wegen seiner neo-kolonialen Tendenzen und der Ansicht eines beginnenden ‚Ressourcenwettlaufs‘ in Afrika mit verheerenden Folgen für dessen Staaten. Während über die genauen Folgen dieser Entwicklung für Demokratie und Entwicklung in Afrika noch gestritten wird, ist heute schon abzusehen: Chinas Öl-Diplomatie, eine Mischung aus Entwicklungsprojekten und Erdölgeschäften, ist ein zweischneidiges Schwert für Afrikas Staaten.

NEWSLETTER

AUSLANDSBÜRO NIGERIA

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria**NIGERIA: ERDÖLREICHTUM UND BITTERE ARMUT**

Auch Nigeria, der größte Erdölproduzent in Afrika und bevölkerungsreichstes Land des Kontinents per se von besonderer Bedeutung, ist Adressat der chinesischen Öl-Diplomatie. Um einschätzen zu können, was daraus für Nigeria und seine Einwohner folgt, muss zunächst der Kontext beleuchtet werden, in dem sich dieser Impuls entfaltet. Wie gestaltet sich also die Lage in Nigeria? Ist der Reichtum mit „schwarzem Gold“ ein Segen für das Land oder eher ein Fluch? Schon ein Blick auf die strukturellen Landesdaten verrät, dass die Hoffnungen auf allgemeinen Wohlstand nach den ersten großen Ölfunden im Jahr 1956 trügerisch waren. Das Gegenteil davon ist wahr geworden. Nigeria hat große Erdölvorkommen und erzielt gewaltige Verkaufserlöse daraus – gleichzeitig lebt die große Mehrheit der Nigerianer aber in bitterer Armut. Nigeria rangiert auf der Rangliste des Human Development Index auf Rang 159 von 177 Ländern. Die Schätzungen schwanken, aber nach amtlichen Angaben lebt mindestens die Hälfte der Bevölkerung von weniger als 1 Dollar am Tag – in Kenia etwa sind es hingegen nur 23%. Gleichzeitig lassen die Rekordpreise auf den Ölmärkten Nigerias Wirtschaft stabil um 5% pro Jahr wachsen und spülen jährlich 60 Milliarden Dollar in die Kassen



Klagende Frau
Foto: Akintunde Akinleye (Reuters)

des Staates. Hier zeigt sich, dass Nigerias Ölsektor eine sog. ‚Enklavenökonomie‘ ist, dessen Wachstum ohne Gewinn für den Großteil der Bevölkerung bleibt.

Nigeria ist auch ein klassisches Beispiel des „Ressourcenfluchs“. Danach sind rohstoffreiche Länder nicht trotz, sondern gerade wegen ihrer Bodenschätze im Geflecht von Misswirtschaft, schlechter Regierungsführung und Instabilität gefangen. Die Einnahmen aus Nigerias ersten Erdölexporten wurden in den öffentlichen Sektor und die Ölförderung gesteckt, statt in den Aufbau einer diversifizierten Wirtschaftsstruktur. Vor dem Ölboom der 1970er Jahre exportierte Nigeria noch eine Reihe landwirtschaftlicher Produkte (Palmöl, Kakao, Erdnüsse), doch heute machen Erdölexporte 90-95% der Gesamtausfuhren aus und haben landwirtschaftliche Exporte vollends verdrängt. Die Staatskasse hängt heute zu ca. 80% von

NEWSLETTER**AUSLANDSBÜRO NIGERIA**

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

den Petroleum-Dollars ab, wodurch Steuereinnahmen weniger wichtig sind und eine effektive Rechenschaft gegenüber den Bürgern erschwert wird.

GESCHÄFTSINTERESSEN, PETROLEUM-DOLLARS UND KORRUPTION

Kaum verwunderlich also, dass Abujas Machthaber, ganz gleich welcher Couleur, dem Ölgeschäft und ihren eigenen finanziellen Interessen stets höchste Priorität eingeräumt haben. Die Verflechtung zwischen Regierung und Ölinteressen zeigte sich, als Präsident Obasanjo kurz vor seinem Amtsausscheiden im letzten Jahr noch die Weichen für Ölgeschäfte stellte, die der ihm nahestehenden Bluestar Oil gute Konditionen gewährten. Generell ist Korruption in Nigerias Ölsektor ein verbreitetes und resistentes Problem. Und das trotz verschiedener politischer Maßnahmen zur Bekämpfung von persönlicher Bereicherung. Zwar ist Nigeria eines der wenigen Länder, welches die internationale Transparenzinitiative EITI (*Extractive Industries Transparency Initiative*) schon in nationales Recht umgesetzt hat, doch fehlte es der Initiative bisher an Durchschlagskraft auf der lokalen Ebene. Ziel der Initiative ist eine Offenlegung der Einnahmen aus der Rohstoffförderung. Zudem bleibt abzuwarten, ob die Regierung des neuen Präsidenten Yar'Adua sich auch dann zu den Verpflichtungen von EITI bekennt, wenn es um die Offenlegung ihrer eigenen Einnahmen aus den Ölgeschäften geht. Bisher stellen internationale Beobachter wie *Transparency International* Nigeria ein eher schlechtes Zeugnis aus, wenn es um das Ausmaß der Korruption geht.

ETHNISCHE KONFLIKTE UM ERDÖL

Ein weiteres Problem sind die inneren Konflikte um die Verteilung der Petrodollars, die sich vor allem entlang regionaler und ethnischer Grenzlinien entzünden. Die vier ölfreie Staaten im Niger Delta (Akwa Ibom, Bayelsa, Delta, Rivers) pochen auf eine Erhöhung ihres Anteils an den Erdöleinnahmen, denn deren Löwenanteil verbleibt bisher in der Hand der Zentralregierung. In Abuja dominieren die drei ethnischen Großgruppen die Politik (Hausa, Igbo, Yoruba) und leiten die Geschäfte mit internationalen Erdölkonzernen oder auch mit deren chinesischen Konkurrenten in die Wege. Mit anderen Worten, die Profite aus dem Ölgeschäft gehen vor allem in die Hauptstadt, während die ethnischen Minderheiten des Niger Deltas (unter anderem die Ijaw und Ogoni) unter den direkten Folgen der Ölförderung leiden (z.B. massive Umweltverschmutzungen), aber keine ausreichende Mitsprache haben. Fehlende Partizipation, latente Autonomiebestrebungen und Perspektivlosigkeit sind der Nährboden für Gewalt und Entführungen; beides ist im Niger Delta an der Tagesordnung. Die Lage verschärft sich noch, da es selbst dort ethnische Konflikte gibt und die verschiedenen Volksgruppen um die Kontrolle der strategischen Ölumschlagplätze kämpfen.

CHINAS ÖL-DIPLOMATIE IN NIGERIA

In dieses bereits problemreiche Ränkespiel um nigerianisches Erdöl stößt nun mit China noch ein weiterer Akteur hinzu, mit eigenen Interessen und entsprechenden Strategien. Unterstützt durch versprochene Investitionen in Infrastrukturprojekte konnten Chinas Ölkonzerne in Nigeria kürzlich spektakuläre Erfolge bei Neuversteigerungen von Förderlizenzen verzeichnen. Als Gegenleistung investiert China in Verkehrswege, Elektrizitäts- und Telekommunikationsanlagen. Einen Quantensprung in den Sino-Nigerianischen Beziehungen stellte die Entscheidung Abujas dar, einem chinesischen Konsortium den Zuschlag zur Entwicklung eines Kommunikationssatelliten zu geben, dem ersten seiner Art in Sub-Sahara Afrika. Abzuwarten bleibt jedoch, ob das in diesem Zusammenhang angekündigte Training für 100 nigerianische Ingenieure mehr als ein bloßes Lippenbekenntnis ist, wäre dies doch ein Paradigmenwechsel in der Praxis chinesischer Projektdurchführung. In der Regel werden

NEWSLETTER**AUSLANDSBÜRO NIGERIA**

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

bei chinesisch-afrikanischen Projekten der Großteil der Arbeitskräfte und oft sogar die Materialien aus China eingeschifft, Schulungen afrikanischer Kräfte für Betrieb und Wartung der Anlagen sind rar und lokale Zulieferer werden vernachlässigt.

Eine auf spätere Ölgeschäfte zielende Investition war zudem das Angebot Pekings an Nigeria, mit Hilfe verbilligter Kredite in Höhe von 2,5 Mrd. Dollar eine umfassende Erneuerung seines Schienensystems zu bewerkstelligen. Trotzdem sind die Energiebeziehungen zwischen Nigeria und China nicht ungetrübt. Ein anvisiertes Geschäft (Modernisierung einer maroden nigerianischen Raffinerie durch China für den Zuschlag von vier Förderlizenzen) scheiterte aufgrund Pekings Entscheidung, Nigeria nicht als bevorzugten Investitionsstandort zu benennen.

GLEICHE STANDARDS FÜR ÖLMULTIS WIE FÜR CHINA

Ohne Zweifel können manche der von China angestoßenen Infrastrukturprojekte für Nigeria Früchte tragen. Welchen tatsächlichen Nutzen Nigeria aus ihnen ziehen kann, hängt allerdings weniger bloß von ihrem Finanzumfang ab, der in offiziellen Berichten gerne herausgestellt wird, sondern wird sich an der Art der Projektausführung in Hinblick auf Umwelt- und Sozialstandards sowie auf die Beteiligung nigerianischer Partner bemessen. Dies muss dann aber auch der Maßstab für alle westlichen Partner sein, für die internationalen Ölkonzerne genau wie für die Entwicklungsagenturen aus Europa und Nordamerika. Sie haben sich für Nigeria nicht unbedingt als bessere Partner erwiesen als die chinesische Konkurrenz: Durch oftmals leichtfertig in Kauf genommene Ölverschmutzungen und das Abbrennen von Nebenprodukten aus der Ölförderung hat die Lebensgrundlage der Menschen im Niger Delta großen Schaden genommen.



Gasexplosion in Lagos
Foto: Akintunde Akinleye (Reuters)

NEWSLETTER

AUSLANDSBÜRO NIGERIA

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

FAZIT

Zusammenfassend lässt sich also sagen: Chinas Präsenz in Nigeria ist noch keineswegs so ausgeweitet wie es manchmal scheinen mag. Nigeria ist zudem kein vom Westen isoliertes Land wie der Sudan oder Angola, hat also grundsätzlich die Wahl zwischen den Entwicklungsprogrammen westlicher Geber und dem chinesischen Gegenmodell. Unabhängig davon wird die Regierung Yar'Aduas in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden und der Zivilgesellschaft die durch Erdöl induzierten strukturellen Probleme des Landes forciert angehen müssen. Folgende Kernpunkte sind diesbezüglich von entscheidender Bedeutung für die Agenda Nigerias: (1) der Ausbau einer diversifizierten Wirtschaftsstruktur, (2) die Bekämpfung der Veruntreuung der Öleinnahmen und (3) eine Lösung der Konflikte zwischen den Volksgruppen um die Petrodollars.

Wolfgang Saam hat Verwaltungswissenschaften an der Universität Potsdam studiert.

Policy Advice made by Konrad-Adenauer-Stiftung Abuja

VON KLAUS PÄHLER

In jedem Newsletter wollen wir Ihnen einen kleinen Einblick in einen Bereich unserer Arbeit geben. In der ersten Ausgabe habe ich unsere politische Bildung geschildert. Heute stelle ich unser zweites wichtiges Arbeitsfeld dar – die Politikberatung. Parlamentsberatung ist eines der wichtigen Aufgabenfelder der Demokratieförderung in Nigeria, der Einsatz von Kurzzeitexperten ein anderes.

KLAUSURTAGUNGEN FÜR DIE PARLAMENTE VON CROSS RIVER UND PLATEAU

"Policy Advice made by Konrad-Adenauer-Stiftung" ist weltweit zum Markenzeichen für fachlich kompetente, an Werten orientierte Politikberatung geworden. So auch in Nigeria. Hier schulen wir ganze Staatsparlamente (Landtage).

Im Frühjahr 2007 hatte Nigeria seine Parlamente neu gewählt. Mehrere Landtage haben sich seitdem mit der Bitte um Schulung und Beratung der Abgeordneten an die KAS-Nigeria gewendet. Im November 2007 und im April 2008 fanden daher mit den kompletten Parlamenten von Plateau State und Cross River State Klausurtagungen zum Thema "Budgeting I - The Role of Parliaments" und "Budgeting II - Implementation, Monitoring and Due Process" statt. Das Timing hätte nicht besser sein können: Kurz nach den Klausurtagungen brachten die Staatsregierungen ihre Haushalte in den Parlamenten ein, wo sie auf kompetenter und selbstbewusster fragende Abgeordnete stießen.

Der Staatshaushalt ist Scharnier aller Politik. Ohne Geld kann man kaum etwas bewegen. Einnahmen- und Ausgabenseite des Haushaltes spiegeln die Qualität der Politik eines Landes jenseits aller schönfärberischen Rhetorik wider.

NEWSLETTER**AUSLANDSBÜRO NIGERIA**

AUSGABE 2 | JUNI 2008

www.kas.de/nigeria

Die Einnahmenseite des Haushaltes zeigt, woher der Staat sein Geld bekommt. Steuern und andere Abgaben sind in entwickelten Ländern die wichtigsten Einnahmequellen. In Nigeria sind es die Öleinnahmen, aus denen der Bund den Staaten Mittel zuweist. Eigene Einnahmen haben die Staaten nur in geringem Maße. Mit welcher Politik können die Staaten sich also Einnahmequellen aufbauen, ohne diese durch überhöhte Steuern gleich wieder zu ersticken?

Die Ausgabenseite des Haushaltes zeigt, wie die Einnahmen verwendet werden, sie zeigt die politischen Prioritäten. Wie viel Geld wird für Bildung aufgewendet, wie viel für Straßen, wie viel für Gesundheit? Hier entzündeten sich oft die großen Debatten zwischen Regierung und Opposition. Im Idealfall ist der Haushalt ausgeglichen. Haushaltsüberschüsse sind ganz allgemein eher selten, Defizite leider nicht. Woher kommt das fehlende Geld? Aus Staatsverschuldung natürlich. Welche Verschuldung kann man verantworten, welche gefährdet dagegen die Zukunft des Landes?

Diese politischen Fragen und andere mehr haushaltstechnische Fragen nach dem formalen Prozess der Verabschiedung eines Haushaltes haben unsere Experten mit den Parlamentariern diskutiert und in Übungsgruppen auch an praktischen Fallstudien und Rollenspielen "durchexerziert".

In Nigeria verschwinden bekanntlich öffentliche Mittel häufig in privaten Taschen. Daher ist das Thema "Korruptionsprävention und -bekämpfung" ein wichtiges Element unserer Politikberatung geworden. Wir haben uns zu diesem Zweck mit den beiden nigerianischen Antikorruptionsbehörden EFCC und ICPC verbündet. Sie schickten uns ihre Sonderstaatsanwälte, die den Abgeordneten erklärten, wo die Schlupflöcher für korrupte Regierungen sind, wie man sie aufspürt und stopft. Dies ist allerdings eine Aufgabe, die mit diesen Klausurtagungen allein gewiss nicht gelöst wurde. In den Tagungen 2008 wurde mit den Parlamenten daher zunächst geprüft, wie die Haushalte von 2007 umgesetzt wurden. Dies wird für die Regierungen eine neue Erfahrung sein, haben sich die Abgeordneten in der Vergangenheit doch nach Verabschiedung eines Haushaltes nicht mehr um seinen Vollzug gekümmert. Begonnen haben wir 2007 mit der Analyse vereinfachter, fiktiver Haushalte. Zum Jahresende 2008 wird die KAS dann die wirklichen Haushaltsentwürfe für 2009 mit den Abgeordneten durcharbeiten. Zur Vertiefung besuchen vier Landtagspräsidenten Anfang Juni Deutschland.

IMPRESSUM

Herausgeber: Konrad Adenauer Stiftung, Auslandsbüro Nigeria

3, Rudolf Close, Off Katsina Ala Crescent, Maitama, Abuja, Nigeria.

Redaktion: Dr. habil. Klaus Pähler (verantwortlich), Anna Jung, Sarah Kistner.

Tel.: +234 9 413 22 34, Fax: +234 9 413 22 33, Email: klauspaehler@gmx.com

Internetauftritt: www.kas.de/nigeria.

Der Newsletter des KAS Auslandsbüros Nigeria erscheint etwa drei Mal im Jahr und wird als PDF-Datei an Interessenten versandt. Für Kommentare, Themenvorschläge, die Aufnahme in den Verteiler sowie Abbestellungen des Newsletters wenden Sie sich bitte an: newsletter@KAS-abuja.org.

© Alle Rechte an Texten und Bildern vorbehalten.

